Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 41. **Mittwoch, den 20. Mai 1908.** **4. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Schützengesellschaft Hundsfeld. Die hiesige Schützengesellschaft hielt am Mittwoch bei Menzel eine ordentliche Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Als neue Mitglieder wurden die Herren Fabrikbesitzer Gerth und Apothekenbesitzer Ludwig aufgenommen. Der Schützenkönig Kaufmann Herr A. Vocke stiftete zur Erinnerung an die Zeit seiner Regentschaft (Schießjahr 1907/08) der Gesellschaft einen Humpen, aus welchem bei besonderen Festlichkeiten die Kameraden einen Labetrunk tun sollen. Der Vater des Königs, Schützenältester Herr Partikulier R. Vocke hat dem Humpen ein kleines „Heim" geschaffen, in dem er während seiner Untätigkeit ruhen soll. Beide Geschenke wurden vom Vorsitzenden Herrn Baumeister Mager, namens der Gesellschaft mit Dank entgegengenommen. Im Namen der Rechnungsrevisions-Kommission gab Herr Kantor Hübner einen eingehenden Bericht, welcher zeigte, daß beide Kassen vorteilhaft geführt worden sind, weshalb den Führern derselben, Herren Bahnmeister Petzold und Ackerbürger Scholz seitens der anwesenden Mitglieder durch Erheben von den Plätzen volle Anerkennung und Dank gezollt wurde. Die Vereinskasse weist eine Einnahme von 1 456,55 Mark, eine Ausgabe von 1 204,81 Mark und somit einen Bestand von 250,74 Mark auf. Die Schießstand-Baukasse besitzt infolge einer Einnahme von 712,10 Mark und einer Ausgabe von 661,05 Mark einen Barbestaud von 51,05 Mark. Der neue Etat pro 1908/09 wurde durch Herrn Kantor Hübner erläutert. Noch einer weiteren Schenkung sollte sich die Gesellschaft an demselben Abende erfreuen. Der Schützenälteste Herr Vocke überwies nämlich der Gesellschaft anläßlich der Erringung der Schützenkönigswürde durch seinen Sohn den von ihm für den Schießstand-Baufonds gezeichneten Anteilschein von 500 Mark als Kapital mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieser Summe an seinem jeweiligen Geburtstage — 14. März — bzw. in der Zeit acht Tage vorher oder nachher Silberprämien ausgeschossen werden sollen, deren Beschaffung und Art dem Vorstande überlassen bleibt. Da indes alle Anteilscheine bis 1. Oktober 1910 der Gesellschaft zinsfrei überlassen sind, zahlt der edle Geber außerdem bis dahin pro Jahr 20 Mark zur Schützenkasse, daß das erste Schießen noch in diesem Jahre und zwar am 18. Juni erfolgen kann. Es ist der spezielle Wunsch des Stifters, daß sich an diesem Schießen auch die inaktiven Herren beteiligen. Auch diese Gabe wurde von der Gesellschaft mit innigstem Danke angenommen. Nachdem noch das Stammrollenbuch vorgelegt und die Inventarversicherung durch die Herren Oberinspektor Hellmich und Vocke sen. erledigt worden, wurde das Preiskegeln der Schützenschwestern auf den 27. Mai festgesetzt. Die Versammlung bewilligte für Prämien aus der Vereinskasse einstimmig 15 Mark. Die ferneren Besprechungen betrafen die Vorbereitungen fürs diesjährige Königsschießen. Die Sammelbüchse führte der Baufonds-Kasse 5,50 Mark zu. —.

—. Der Arbeiter Richard Wuttke von hier wurde im Herbst zur Fuß-Artillerie nach Neisse eingezogen. Es scheint ihm jedoch bei den „Preußen" nicht sonderlich zu gefallen, denn er entfernte sich heimlich von seinem Truppenteil und hielt sich in Breslau und anderen Orten auf. Am vorigen Sonnabend, dem sechsten Tage, gelang es dem hiesigen Gendarmerie-Wachtmeister Herrn Sieker den Ausreißer in der Wohnung seiner Mutter hier zu erwischen und in aller Frühe aus den „Federn" zu holen. Noch am selbigen Nachmittage wurde er nach der Garnison abgeholt.

Fahrrad-Diebstahl. Ein äußerst frecher Fahrrad-Diebstahl wurde am 13. d. Mts. hierselbst verübt. Der Sohn des Schmiedemeisters Herrn Schwarz aus Schleibitz kam per Rad nach hier, um in der Fiedler'schen Eisenhandlung für seinen Vater Besorgungen zu machen. Zur größeren Sicherheit stellte er das Rad in den Torweg des Hauses. Als er nach wenigen Minuten heraustrat, war dasselbe spurlos verschwunden. —.

Gesellenverein „Felsenfest" Hundsfeld. Am Sonntag, den 24. d. Mts. veranstaltet dieser Verein im Saale des **Gasthofes zum „Gelben Löwen"** ein Maikränzchen verbunden mit humoristischen Vorträgen. Auch findet mit dieser Veranstaltung eine Verlosung nützlicher Gegenstände statt. Der Reinertrag dieser Verlosung wird zum Besten des Fahnenfonds verwandt. Näheres im Inserat heutiger Nummer.

—. **Ertrunken.** Im nahen Bruschewitz Kreis Trebnitz hat jugendlicher Leichtsinn drei blühenden Menschenleben ein jähes Ende bereitet. Am Sonnabend begaben sich 5 junge Leute, 3 Knechte des Ortes und der Staller des Gutshofes gegen Abend nach dem Erlekretscham. Gegen Mitternacht brachen sie auf und bewogen den Knecht des Gasthauses, mitzugehen. Auf einem der dortigen Fischteiche wurde eine Kahnfahrt unternommen. Durch übermäßiges Schaukeln kenterte der Kahn und sämtliche Insassen versanken. Dreien von ihnen jedoch gelang es sich am umgestürzten Boote festzuhalten. Bald waren nur noch 2 übrig, denn den einen hatten seine Kräfte verlassen. Nur diese beiden konnten sich auf dem Boote liegend und an ihm haltend mit großer Mühe retten. Die drei andern wurden am Sonntage gegen 8 Uhr morgens als Leichen aus dem Wasser gezogen. Die Ertrunkenen sind die Knechte des Gutsbesitzers Stab, der Witfrau Scholz und der verleitete Knecht des Erlekretschams. Die Uhr des einen Verunglückten ist gegen 2, die des andern gegen 1/4 3 Uhr stehen geblieben. Wie wir hören sind die Ertrunkenen der etwa 19 Jahre alte Gustav Mittmann aus Domatschine und die ungefähr im gleichen Alter stehenden Knechte Wilhelm Rebole und Karl Borchmann aus Bruschewitz.

Die Maiblumen, die jetzt zur Blüte kommen, soll man nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel und Blüten enthalten ein starkes Gift, nämlich Blausäure. Die Wirkung dieses Giftstoffes der Maiblumen zeigt sich besonders dadurch, daß Geflügel, Hühner und Tauben verenden, wenn sie welke Blüten aufpicken. Es empfiehlt sich also für Eltern und Erzieher, scharf darauf zu achten, daß die ihrer Obhut unterstellten Kinder nicht Maiblumen in den Mund nehmen.

Hinaus in's Freie! Es ist eine hygienische Forderung: „Hinaus in's Freie, hinaus in den Sonnenschein, wenn der Frühling kommt." Wer im Studierzimmern, in der Amts- oder Geschäftsstube fast den ganzen Tag zubringen muß, der sollte die herrliche, würzige Luft eines jeden Frühlingsmorgens dazu benutzen, mindestens eine halbe Stunde vor der Arbeitszeit sich durch einen Spaziergang im Freien die Lungen recht voll Lebensluft zu füllen. Der Spaziergang am Morgen ist der heilsamste. Am Nachmittage oder gegen Abend sind wir nicht so frisch, biegsam und aufnahmefähig wie am Morgen. Nie genießt der Mensch das Daseinsgefühl, das Vollgefühl der Gesundheit mehr als an einem schönen Frühlingsmorgen im Freien. Luft und Licht sind unerläßlich zur völligen Gesundheit. Menschen, welche lange in dunklen, dumpfen Räumen leben, die verkümmern körperlich und geistig. Bleich wird der Stubenhocker und krank derjenige, welcher die fleißige Bewegung im Freien scheut. Drum hinaus in's Freie!

Sibyllenort. Herr Hoflieferant August Sosna ist als Waisenrat für den Gutsbezirk Sibyllenort verpflichtet worden.

Einlieferung von Postsendungen durch Vermittelung der Landbriefträger und Posthilfstelleninhaber. Jeder Landbriefträger und Posthilfstelleninhaber hat bestimmungsmäßig ein Annahmebuch zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wertsendungen usw dient. Den Auflieferern steht es frei, die Eintragungen in das Annahmebuch des Landbriefträgers oder der Posthilfstelle selbst zu bewirken. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den Posthilfstelleninhaber ist der Auflieferer befugt sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der Postverwaltung mit der durch die Eintragung in das Annahmebuch nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmebuch mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem Publikum zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen werden, von der erwähnten Einrichtung in jedem Falle Gebrauch zu machen. Der Posteinlieferungsschein wird erst bei der Ablieferung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Bestellgange dem Absender abzuliefern.

Bauernregeln für den Monat Mai. Kühle und Abendtau im Mai bringen Wein und vieles Heu. Häufige Maigewitter verkünden ein fruchtbares Jahr. Maimonat, kühl und windig, macht die Scheuern voll und findig. Pankratius und Servatius sieht kein Gärtner gern, denn es sind zwei sehr gestrenge Herrn. Wenn St. Urban kein gut Wetter hält, das Weinfaß in die Pfütze fällt. Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer Juchhei! Weht im Mai der Wind aus Süden, ist Regen uns sehr bald beschieden. Wenn die Pirols emsig kreischen, wird bald Regen niederträufeln. Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Früchtesegen. Maikäferjahr, fruchtbares Jahr. Kühler Mai ist 'ne alte Regel, bringt viel Arbeit für Keller und Flegel. Wenn die Wachteln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. Gibt's der Eichenblüte viel, füllt sich auch des Kornes Stiel. Wenn die Kröten fleißig laufen, wollen sie bald Regen saufen. Bienenschwärme im Mai, bringen uns viel Heu. Nasse Pfingsten, fette Weihnachten. Der Mai ist selten so gut, er setzt dem Zaunspfahl noch auf einen Hut. Pankraz und Servaz, die stehlen wie der Spatz. Pankraz und Urbani-Tag ohne Regen, versprechen reichen Weinsegen. Vor Nachtfröst bist Du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. Nachdem der Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag. Regen im Mai, gibt für's ganze Jahr Brot und Heu. Georgus und Mark's bringen oftmals was Arg's. Philipp und Jakobi sind dann noch zwei Grobi. Pankraz, Mamerz, Servazi, das sind erst drei Lumpazi. Oft Urban gar ist streng fürwar. Auch Peter und Paul sind manchmal faul. Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. Maientau macht grüne Au; Maienfröste unnütze Gäste.

Sternickels Verhaftung und Selbstmord. Der Magdeb. Generalanz. schreibt: Da hier gestern das Gerücht verbreitet wurde, der langgesuchte Raubmörder Sternickel sei vom Distriktsgendarmen in Angern verhaftet und im Spritzenhause interniert worden, sahen wir uns veranlaßt, an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuziehen. Das Gerücht fand insofern Bestätigung, als in der Tat ein Landstreicher vorgestern früh in Angern bei Rogätz, auf den das Signalement Sternickels einigermaßen paßt, verhaftet wurde. Als dem Gefangenen das Mittagessen gebracht werden sollte, wurde bemerkt, daß er sich am Fensterkreuze erhängt hatte. Zwecks Rekognoszierung ist die Leiche photographiert worden. Ob es die des langgesuchten Raubmörders Sternickel wirklich ist, steht noch dahin.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wohnte in Wiesbaden der Enthüllung des Denkmals für Wilhelm I. von Oranien bei. Der Monarch würdigte dabei in längerer Rede die Verdienste seines Ahnhern.

Wie halbamtlich erklärt wird, sind die Gerüchte, der auf der Reise nach Südwest-Afrika befindliche Staatssekretär Dernburg, der in London kurzen Aufenthalt genommen hat, habe mit dem englischen Kolonialamt Verhandlungen wegen Austauschs der Walfischbai angeknüpft, völlig unbegründet. — Staatssekretär Dernburg, der am Freitag vom König Eduard in Audienz empfangen wurde, ist nach Südwest-Afrika abgereist.

Kriegsminister v. Einem, der aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in Ägypten geweilt hat, ist in Berlin eingetroffen und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Halbamtlich wird erklärt, daß der Empfang der marokkanischen Gesandtschaft im Berliner Auswärtigen Amte auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der marokkanischen Angelegenheit keine ungünstige Rückwirkung ausüben wird. Alle gegenteiligen Blättermeldungen gehören demnach in das Reich der Fabel.

Eine finnische Studienkommission ist in München-Gladbach eingetroffen. Sie ist von der finnischen Regierung zum Zwecke des Studiums sozialer Einrichtungen und Wohlfahrtsbestrebungen nach Deutschland entsandt und wird längere Zeit Westdeutschland bereisen.

Der Gouverneur von Südwestafrika hat den aus dem Herero-Aufstand bekannten Hauptmann Franke in das Ovamboland entsandt, um auf friedlichem Wege den deutschen Einfluß zu erweitern und zu verstärken.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es gelegentlich der Beratung des Etats des Kriegsministers zu stürmischen Auftritten. Verschiedene Abgeordnete griffen in heftigster Weise das Ehrengerichtsverfahren an, das Verleumdungen und Lügen sehr häufig zur Unterlage seiner Sprüche mache, die die besten Offiziere vom Heere entfernten.

Frankreich.

Die nach Paris gekommenen Abgesandten Muley Hafids werden alsbald wieder abreisen, da ihr Empfang sowohl beim Präsidenten Fallières als im Ministerium des Auswärtigen abgelehnt worden ist.

England.

Die Eröffnung der vielgepriesenen englisch-französischen Ausstellung in London gibt den Londoner Zeitungen wieder willkommene Gelegenheit zur Wiederholung der bekannten Beteuerungen, daß die Freundschaft beider Staaten fester sei denn je, und daß die Freundschaft der beiden Nationen trotz ihrer Jugend schon so fest gewurzelt sei, daß nichts sie wieder auseinander bringen könne. Die Ausstellung wird als das erste weithin sichtbare Zeichen dieser Freundschaft gepriesen. Dem Präsidenten Fallières, der der Ausstellung zusammen mit König Eduard im Laufe der nächsten Woche einen Besuch abstatten wird, versichert man, daß er einen besonders herzlichen Empfang finden werde, wenn irgend möglich noch herzlicher als der, den man seinerzeit seinem Vorgänger bereitet habe.

Schweiz.

Die Besprechungen zwischen Deutschland und der Schweiz hinsichtlich einiger Zollfragen werden am 21. d. in Zürich beginnen. Die Konferenz wird sich mit einer Anzahl bei der Ausführung des Handelsvertrags aufgetauchter Zollfragen befassen, auch soll die Einfuhr deutschen Mehles in die Schweiz besprochen werden.

Norwegen.

Zwischen Norwegen und Schweden herrscht gegenwärtig ein sehr gespanntes Verhältnis. In Christiania ist eine Schrift erschienen, in der angelegentlichst vor Schweden gewarnt wird, da man dort immer noch an die Einverleibung Norwegens denke. Es hat in Stockholm überaus peinlich berührt, daß der norwegische Kriegsminister diese Hetzarbeit mit einem Vorwort versehen hat.

Rußland.

Der Zar hat in einem Handschreiben an den Unterrichtsminister den Wunsch ausgesprochen, daß die von der Regierung geplante Schulreform mit möglichster Beschleunigung durchgeführt wird. Der Zar hat dabei leider übersehen, daß für diese Schulreform zwar fünf Millionen fürs erste und zwei Millionen für jedes folgende Jahr gefordert und bewilligt wurden, daß aber weder Regierung, noch Reichsrat, noch die Duma festzustellen vermochten, woher das Geld genommen werden soll.

Amerika.

Die in Washington stattgehabte Konferenz zur Erhaltung der nationalen Hilfsquellen ist ergebnislos verlaufen. Präsident Roosevelt kündigte daher an, daß er in Kürze eine neue Konferenz zu dem gleichen Zwecke einberufen werde.

In Washington und Berlin glaubt man aus dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen annehmen zu dürfen, daß der Schiedsgerichtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und den Ver. Staaten demnächst zum Abschluß gelangen wird.

In den Ver. Staaten steigen die Aussichten dafür, daß Kriegssekretär Taft zum Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei ernannt wird, beständig. Die Staatsvertreter von Kalifornien, Montana, Norddakota, Oregon und Washington haben die Abgeordneten der republikanischen Partei beauftragt, für die Wahl Tafts zum Präsidenten zu stimmen.

Afrika.

Je mehr das Ansehen des Gegensultans Muley Hafid wächst, um so heftiger wird der Widerstand, den die Eingeborenen dem Vordringen der französischen Truppen entgegensetzen. So kam es in den letzten Tagen im Südosten (an der oranischen Grenze) zu ernsten Kämpfen, in denen auf französischer Seite 10 Offiziere und 75 Mann getötet bezw. verwundet wurden. Wie verlautet, ist in Fez alles zum Empfange Muley Hafids vorbereitet.

Der Zwischenfall in Casablanca, wo spanische Soldaten auf ihre französischen Kameraden schossen, ist auf freundlich-friedlichem Wege in Paris und Madrid beigelegt worden. Der Minister des Äußern, Pichon, erklärte, daß Spanien und Frankreich auch ferner zusammenwirken werden, um in den marokkanischen Küstenstädten die Ordnung aufrecht zu erhalten. Was im Innern des Landes (wo Muley Hafids Macht in stetem Wachsen ist) vorgehe, sei auf die Lage im Küstengebiet von keinerlei Einfluß. Der Minister scheint die Dinge doch in allzu rosigem Lichte zu sehen; denn kein Kenner marokkanischer Verhältnisse zweifelt daran, daß auch das Küstengebiet sich Muley Hafid unterwerfen wird, wenn er erst alleiniger Beherrscher von Fez ist.

Asien.

Der Schah von Persien empfing am 15. d. (zu seinem Geburtstage) alle Vertreter der Mächte mit Ausnahme des französischen Gesandten, der infolge einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit mit der persischen Regierung wegen der einzuführenden Finanzkontrolle abgereist ist. Wie verlautet, hat Frankreich verlangt, neben England und Rußland bei der Finanzkontrolle beteiligt zu sein, während die persische Regierung einen deutschen Vertreter hinzuziehen will.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der höchste preuß. Verwaltungsgerichtshof hat in der Klagesache des Hagener Feuerbestattungsvereins gegen die dortige Polizeiverwaltung entgegen dem Urteil der ersten Instanz dahin entschieden, daß die Feuerbestattung in Preußen nach den bestehenden Gesetzen als unzulässig zu erachten sei. Infolgedessen wurde der Hagener Verein mit seiner Klage auf Aufhebung des polizeilichen Verbots abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Friedrichshafen. Wie die ‚Straßb. Post' von gut unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt Graf Zeppelin, am württembergischen Bodensee-Ufer, womöglich zwischen Friedrichshafen und der bayrischen Landesgrenze, ein größeres Gelände von etwa 600 Meter Länge und 600 Meter Breite käuflich zu erwerben, um dort seine Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff fortzusetzen. Graf Zeppelin sucht Teilnehmer zu gewinnen behufs Gründung eines Unternehmens, dessen Leitung er dann selbst übernehmen werde. Graf Zeppelin hat in Langenargen, wo er für obigen Zweck ein Gelände neben der Argenmündung im Auge hat, schon die nötigen Unterhandlungen gepflogen, doch ist die Sache bis jetzt daran gescheitert, daß bezüglich der Erwerbskosten eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Bremerhaven. Sich selbst gerichtet hat der Mörder Haas aus Cleveland (Ver. Staaten), der Weihnachten die Frau Krütze aus Kamenz in der Nähe von Bremen getötet hatte. Die Leiche der Ermordeten war in einem zugefrorenen Graben beim Bürgerpark gefunden worden. Haas wurde mit einem Lloyddampfer von Brasilien nach Europa transportiert und in Antwerpen an Bord des Dampfers von bremischen Kriminalbeamten vernommen. In der Nacht darauf erhängte er sich an einem Strick, den er aus seiner Bettdecke angefertigt hatte. Die Leiche wurde hier gelandet.

Neheim (Sauerland). Die Zahl der Erkrankungen an schwarzen Pocken hat sich auf 13 gesteigert; zwei Personen sind gestorben.

Hamburg. Die Briefmarkensammlung des verstorbenen Konsuls Ed. Weber wurde von dem dortigen Münzenhändler E. v. Krakau für 100 000 Mark erworben.

Straßburg i. E. Nach eingehenden Verhandlungen mit dem äußerst rührigen süddeutschen Straßburger Ortsausschuß findet der allgemeine Fürsorge-Erziehungs-Tag vom 7. bis 10. Juli 1908 zu Straßburg i. Els. statt.

Kiel. In der Nacht ist bei dem Juwelier Stein hierselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den bisher unentdeckt gebliebenen Dieben sind für etwa 30 000 Mk. Wertgegenstände in die Hände gefallen.

Thorn. Umfangreiche Diebstähle von Militäreffekten haben hier großes Aufsehen erregt. Dort wurde bei einer Revision der Kammer der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 21 entdeckt, daß zahlreiche Mäntel, Stiefel und Hosen fehlten. Bei der Nachforschung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände bei mehreren Thorner Taxameterkutschern gefunden und beschlagnahmt. Die Kutscher behaupten, die Sachen von einem ihnen unbekannten Unteroffizier gekauft zu haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Dietrichswalde. Auf dem Gute Passargental wurde der Hirte beim Viehfüttern von einem Stier, dem er zu nahe kam, angegriffen und durchbohrt, so daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Paris. Der Diamantenfabrikant Lemoine, dem vom Gericht aufgegeben worden ist, bis zum 2. Juni einen Diamanten fertigzustellen, um zu beweisen, daß

In goldenen Ketten.

28] Roman von F. Sutau.

(Fortsetzung.)

„Es kam aber nicht dazu, daß Heinz das Bild malen konnte," fuhr Elsa fort, „wir mußten uns trennen für lange Jahre; weltfroh war ich nicht in dieser Trennungszeit. Nun aber mag er mich malen, nicht nur als ein weltfrohes, nein, als ein überglückliches Weib! Aber ich verplaudere hier die Zeit und wollte doch nur Abschied von Ihnen nehmen. O, daß ich Sie so traurig, so verzweifelt finden mußte, das ist wie ein Schatten auf meinem jungen Glück."

„Vielleicht lerne ich jetzt, wo ich Ihr strahlendes Gesicht gesehen, wieder an das Glück glauben," sagte Leska.

„Halten Sie ihn nur fest, diesen Glauben, Sie sind ja noch so jung, Sie dürfen noch nicht verzweifeln und haben sicher vom Leben noch manches zu fordern."

„Was habe ich noch zu fordern, was kann ich noch erhoffen, wo mir doch das höchste Lebensglück versagt bleibt?"

„O, es wendet und fügt sich bisweilen alles ganz wunderbar. Ich hatte auch oft genug verzweifelte, hoffnungslose Stunden, glaubte an keine glückliche Lösung der Dinge mehr."

„Sie waren doch frei und das bin ich nicht. Ich bin an Ketten gefesselt. Es bleibt mir nun nur der eine Weg, die Kette mit Anstand und Ehrenhaftigkeit weiter zu tragen."

„Arme junge Frau! Warum konnten Sie als Mädchen nicht sich Ihre Freiheit wahren. Doch ich muß Ihnen Lebewohl sagen, die Zeit drängt und der Herr Gemahl oder die liebenswürdige Schwägerin könnten mir hier noch begegnen, und danach verlangt mich nicht! Sie gehören ja beide zu den kleinlich Denkenden, die mich verdammen."

Eine stürmische Umarmung Leskas von Elsas Händen erfolgte und sie eilte davon, elastischen Schritts, wie jemand, der dem Glück entgegen geht.

Leska schaute ihr nach, als hätte sie eine Erscheinung gehabt. Was hatte sie da alles vernommen, die jubelnde Stimme des Glücks hatte in ihr Elend hineingetönt, gleich einem Klang aus einer andern Welt. Nun war es wieder totenstill, nur neben ihr im Gebüsch zirpte eine Grasmücke ihr melancholisches Lied.

15.

Ungestört konnte Leska wieder ihren trüben Gedanken nachhängen, ganz so trostlos, so verzweifelt wie vorher waren dieselben aber nicht mehr. Einen Schimmer des Hoffens hatte Elsa doch zurückgelassen. Als ein hohes Glück würde Leska es ansehen, dürfte sie wenigstens noch an seine Liebe glauben, einmal nur noch das beseligende Wort: „Ich liebe dich noch" von seinen Lippen vernehmen, dann würde sie alles, alles leichter tragen; gleich einem Talisman würden die Worte sie begleiten auf all ihren Lebenswegen und die Losung für sie beide würde lauten: „Entsagung aus höherem Pflichtgefühl."

Lauschend bog sie sich jetzt vor, die Augen nach der Villa richtend. Waren das nicht einzelne musikalische Akkorde, die da durch die Stille des Sommermorgens klangen, und nun tönte eine Melodie, gleich einem leidenschaftlichen Liebesgruß zu ihr herüber. War das die Antwort auf all ihre Fragen? Ich liebe dich doch, schien ihr jeder Ton der Melodie zuzurufen. Mit Worten darf ich es dir nicht sagen, meine Muse aber soll es dir künden und dieser Sprache darfst du lauschen, niemand kann dir darüber einen Vorwurf machen. Das schien Adloff ihr in diesen Tönen sagen zu wollen.

So lauschte sie denn; nicht nur in diesen Morgenstunden, nein, täglich war sie ihr vergönnt, diese schönen Sprache der Musik. An den warmen Sommerabenden saßen Leska und Brandhorst oft draußen auf der Terrasse. Adloff spielte und sang in seinem Zimmer, aber die Fenster waren weit geöffnet, voll strömten die Töne heraus. Die Sprache der Töne mochte ihr künden, was er ihr in Worten nicht sagen durfte und sagen wollte. Leska hörte von fern und sie vergaß alles um sich her darüber und ließ sich einwiegen in süßes Träumen. Verstummte dann das Spiel, dann blickte sie verwundert auf. Neben ihr saß Brandhorst, das Licht der Ampel fiel voll auf sein Gesicht, sein düsterer Blick hatte auf ihr geruht während des Spiels. Was für Gedanken mochten ihn beschäftigt haben? Verstand er auch die Sprache der Töne, diese bestrickenden Melodien voll Liebe und Leidenschaft, Jubel und Schmerz, oder ließen ihn dieselben ebenso kalt und gleichgültig wie seine Schwester, die gelangweilt in den Zeitungen blätterte?

Martha hatte trotz Leskas Drohung das Haus des Bruders noch nicht verlassen, denn sie wollte durchaus die Entwickelung der Dinge hier noch abwarten und die Augen offen behalten, da der Herr und Gebieter des Hauses ja ganz und gar mit Blindheit geschlagen schien, seit jenem Abend, wo der verwundete Oberkontrolleur hier ins Haus gebracht wurde. Brandhorsts Eifersucht mußte sich wirklich jetzt in Zuneigung Adloff gegenüber verwandelt haben. Der beste Freund konnte nicht besorgter, nicht auf-

er seine Geldgeber nicht beschwindelte, scheint nicht an das Glück seines Versuches zu glauben. Er erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er bei dem Versuche großen Schwierigkeiten begegne. Es erscheine ihm daher fraglich, ob er zum 2. Juni, dem festgesetzten Termin, einen Diamanten liefern könne. Der Untersuchungsrichter schlug ihm vor, einstweilen kleinere Diamanten zu erzeugen. Das müsse aber in seiner und der Sachverständigen Gegenwart geschehen. Darauf antwortete Lemoine: „Mein eigenes Leben kann ich meiner bürgerlichen und wissenschaftlichen Ehre opfern, aber niemals kann ich Sie und andre Familienväter den Gefahren einer Explosion aussetzen."

London. Ein Hund, der 40 000 Mark wert ist, ist zurzeit in der großen Schoßhund-Ausstellung, die im Kristallpalast stattfindet, zu sehen. Es ist ein winziger „King Charles Spaniel", um dessen Käfig sich eine Menge bewundernder Kenner versammelt. Der kleinste Hund der Ausstellung ist ein winziger junger pommerischer Spitz, kaum sechs Zoll lang, klein genug, um in der Tasche getragen zu werden.

— In London ist vor einigen Tagen das erste öffentliche Schlachthaus dem Betriebe übergeben worden. Der Bau hat einen Kostenaufwand von 650 000 Mk. nötig gemacht.

Mellingen (Schweiz). Der geisteskranke Christian Waßmer sprengte in der Nacht das von ihm bewohnte Haus teilweise in die Luft; im Nachbarhaus stürzten ebenfalls Mauerteile ein. Hoch oben an dem zertrümmerten Fenster sah man Waßmer, der drohte, jeden umzubringen, der sich ihm nähere. Als der Tag anbrach, wurde versucht, den Wahnsinnigen zu ergreifen. Blinde Schüsse wurden abgegeben und mehrere Männer drangen nach oben, als Waßmer plötzlich wieder am Fenster erschien und sich mitten unter die aufschreiende Menge stürzte. Sein Körper wurde vollständig zerschmettert.

CCz **Lissabon.** Bei dem Attentat auf den König Carlos von Portugal zeichnete sich der Soldat Valente dadurch aus, daß er dem Attentäter, der soeben den Prinzen Louis erschossen hatte, die Waffe aus der Hand schlug, als er sie gerade gegen die Königin anlegen wollte, wodurch er das Leben der letzteren rettete. Für diesen Dienst hatte der Soldat bis vor kurzem keinen Dank erhalten und republikanische Blätter fingen bereits an, darüber ungehalten zu sein. Als der junge König jedoch vor einigen Tagen nach seiner Eidesleistung aus dem Parlament zurückkehrte, mußte das Regiment des Valente vor dem Schloß antreten und der brave Retter erhielt aus der Hand der Königin-Witwe das Ehrenkreuz. Darauf begab sich die hohe Frau auf den Balkon des Schlosses und während sie mit der einen Hand sich zärtlich auf den König stützte, deutete sie mit der andern auf Valente, indem sie der Menge laut verkündete: „Dieser dort hat mir das Leben gerettet." Die nach Tausenden zählende Menge brach darauf in lautem Beifall aus. Valente wurde von allen Seiten beglückwünscht, auch soll für seine fernere Zukunft durch die Königin-Witwe gesorgt sein.

Warschau. Beim Reinigen einer Senkgrube in dem in der Nähe gelegenen Girardon wurden, wie gemeldet wird, vier Arbeiter von Gasen betäubt und stürzten in die Grube. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur noch die Leichen bergen.

Salzburg wurden über 20 000 Mk., und für die Strecke Salzburg—München—Donaueschingen fast 15 000 Mk. berechnet. Für die Strecke Potsdam—München—Venedig erwuchsen, der ‚Fkf. Ztg.' zufolge, bei der Hinreise über 14 000 Mk. Sonderzugsgebühren.

CCz **Automobil-Pianos.** Die neueste Spezialität einer Chicagoer Automobilfirma ist das Automobil-Piano, das speziell für größere Reisen bestimmt sein soll. Das Instrument findet bei diesem neuesten Kraftwagen seinen Platz hinter dem Chauffeursitz, sodaß es mit der Front dem im Rücken des Wagens Sitzenden zusteht. Durch den Einbau des Instruments kann der Kraftwagen nur von zwei Personen besetzt werden. Um jede Erschütterung zu vermeiden, ruht das Piano auf Spiralen, die wiederum auf einer dicken Gummi-Unterlage zu stehen kommen. Ob das Spiel bei 130 Kilometer Geschwindigkeit bei holprigen Chausseen immer ein Genuß sein dürfte, verrät die Firma trotz aller Vorkehrungen nicht.

Die „schwarze Hand", der berüchtigte italienische Geheimbund in New York, hat wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Bei der jüngsten Sitzung der „schwarzen Hand" wurde ein Brief an die Millionärin Mrs. Hetty Green geschrieben, in dem die sofortige Zahlung von 20 000 Mk. an die „schwarze Hand" verlangt wird. Im Falle der Weigerung wird ihr in dem Briefe der Tod angedroht. Mrs. Hetty Green hat jedoch nicht die Absicht, sich auf diese Art Geld erpressen zu lassen. Sie überreichte den Brief der Polizei, und ihr neues Palais auf dem Plaza wird jetzt von Detektivs scharf bewacht.

Von der Einweihung der Hohkönigsburg.

Bei grauem Himmel und Regenwetter hat sich am 13. Mai die feierliche Einweihung der restaurierten Hohkönigsburg durch das deutsche Kaiserpaar vollzogen. Ein geräumiges Zelt nahm den Monarchen und seine Familie auf; dort zog der historische Festzug an den Herrschaften vorüber. Trotz des andauernden Regens gewährte der Zug in seiner Farbenpracht und historischen Treue einen prächtigen Anblick. Nachdem er in den ersten Burghof eingezogen war, begab sich der Kaiser auch dorthin und nahm daselbst vor dem Burgtor Aufstellung. Es erfolgte nun die Übergabe der Burgschlüssel an den Kaiser durch den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. Im Burginnern entwickelte sich alsbald ein buntes Treiben, dem der Kaiser mit viel Vergnügen beiwohnte. Bald weilte er in den untern Räumen, wo die Landsknechte bei Spiel und Trunk versammelt waren, bald stieg er die hohe Treppe hinauf in die obern Räume, um schließlich mit seinem Gefolge und seinen Gästen das bereitgehaltene Frühstück einzunehmen.

Buntes Allerlei.

Kosten der kaiserlichen Sonderzüge. Die jüngste Reise des Deutschen Kaiserpaares von Berlin bis Venedig und von Pola über Wien nach München und Donaueschingen hat nach dem ‚Berl. Lok.-Anz.', soweit die Auslagen für Sonderzüge in Betracht kommen, nahezu 50 000 Mk. gekostet. Für den aus elf Wagen bestehenden Sonderzug Pola—Penzig—

Hineingefallen. „Da spiele ich nun seit Monaten fast täglich Karten mit dem Oberdirektor, verliere mit Absicht regelmäßig, um mir seine Gunst sicher zu erwerben, und als ich gestern endlich um die Hand seiner Tochter anhalte, weist er mich schroff und entschieden ab." — „Weil du ein Kartenspieler bist?" — „Nein — weil er seine Tochter einem Manne, der sein Geld im Kartenspiel verliert, niemals zur Frau geben wird!"

(Fl. B.)

opfernder als Brandhorst für Adloff sein. Seine ganze freie Zeit widmete er dem Kranken, und später dem Genesenden. Mit der Nachbarschaft hatte fast aller Verkehr in der Villa aufgehört. Martha war die einzige, die ihn noch aufrecht erhielt, Besuche machte und immer auf dem Laufenden war über die Tagesereignisse der kleinen Welt um sie herum.

Heute hatte sie nun auf solch einem Besuch eine höchst interessante Neuigkeit vernommen und brannte förmlich darauf, dieselbe in der Villa zu verkünden. Wenn nur das langweilige Klavierspiel einmal aufhören wollte, denn währenddem mußte man ja stets im andächtigen Schweigen verharren, denn diese Kunstgenüsse durften um alles in der Welt nicht gestört werden. Endlich trat eine Pause in dem Klavierspiel ein, und nun konnte Martha mit ihrem sensationellen Klatsch herausrücken.

Aber sie kam trotzdem nicht gleich dazu, denn Brandhorst klatschte Adloffs Spiel so lebhaften Beifall und war so davon begeistert, daß er diesem noch ein besonderes Lob spendete.

„Tausend Dank für den herrlichen Genuß, Herr Oberkontrolleur!" rief Brandhorst. „Nun aber bitte ich herauszukommen und sich mit einem Glase Rheinwein zu stärken."

Adloff trat in die Tür, in seinen Zügen lag noch die Erregung, die das Spiel hervorgerufen, sein Blick streifte über die drei Menschen auf der Veranda und blieb dann einen Moment auf Leska haften. Sie sah aus wie jemand, der soeben aus schönem Traum erwacht.

„Auch ich danke Ihnen," kam es leise über ihre Lippen, „Ihr Spiel entrückt einen völlig der Außenwelt, man muß sich erst ordentlich wieder besinnen auf die Gegenwart.

Da war aber die Zeit für Marthas scharfe Zunge gekommen. „Das kann ich nun von mir gerade nicht behaupten," nahm sie eifrig das Wort. „Ich bin wohl zu wenig musikverständig, und dann habe ich auch heute drüben bei Amtmanns so seltsame Dinge gehört, die meine Gedanken gänzlich in Anspruch nahmen."

„Na, dann rücke nur heraus damit, teure Schwester, man sieht es dir ja an, wie dir die Neuigkeit förmlich auf den Lippen brennt," rief Brandhorst lachend.

„Fräulein Bergers," begann Martha, den stechenden Blick auf Leska gerichtet, „deine Freundin, ist plötzlich auf und davon, und zwar mit ihrem Geliebten, dem Maler, und hat Onkel und Tante verlassen."

„Die Sache ist nicht so schlimm," versetzte die junge Frau ruhig, „wahre, echte Liebe überwindet eben alle Hindernisse und die Elsa Bergers und der Maler lieben einander und heiraten sich in kurzem."

„Na, das ist aber stark, du nimmst wohl gar Partei für das undankbare Geschöpf!" bemerkte Martha. „Wie konnte sie des Malers wegen so plötzlich ihre Verwandten verlassen, die ihr so viel Gutes erwiesen haben!"

„Martha, du verwechselst geradezu das höchste und stärkste Gefühl in eines Weibes Brust, die allmächtige Liebe, mit der einfachen Dankbarkeit," entgegnete Leska. „Heißt es denn nicht schon in der Bibel von der Tochter: „Und sie wird Vater und Mutter verlassen und ihrem Manne anhangen." Und da sollte sich Elsa Bergers von Onkel und Tante zurückhalten lassen? Ich konstatiere nur, daß ihre Liebe zu dem Maler echt und wahr ist. Mit Hindernissen hat solche Liebe wohl meistens zu kämpfen, und die Liebenden müssen sehr stark, sehr energisch sein, sie zu überwinden, und sich über das Urteil der Welt hinwegsetzen. Das vermag nicht jeder."

„Und es ist gut, daß es nicht jeder vermag," nahm Brandhorst das Wort, was würden wir sonst für Zustände haben. Nach deiner Ansicht freilich muß man solcher großen, wahren Liebe wohl alles verzeihen?"

„Das habe ich nicht gesagt, aber ich meine, man könnte mit solchen Menschen immerhin eine Ausnahme machen. Ich für meine Person verdamme Elsa Bergers nicht, daß sie so plötzlich dem Rufe des Geliebten folgte. Sie ist ja frei, durch nichts gebunden, soll sie das höchste Lebensglück von sich weisen engherziger Menschen wegen, die sie nicht verstehen, keine Ahnung haben von der Macht der ersten Liebe?"

„Du aber verstehst sie!" sagte Martha mit einem malitiösen Lachen.

„Ja," erwiderte Leska kurz, fast schroff.

Adloff setzte das Glas Wein, das ihm Brandhorst eingeschenkt, an die heißen Lippen, seine Hand zitterte, als er es wieder auf den Tisch stellte. Welche entsetzliche Situation für ihn. Aus jedem Wort Leskas glaubte er einen Vorwurf gegen sich heraus zu hören.

War das der Lohn für den schweren Kampf, den er gekämpft, daß das geliebte Weib sich nun verächtlich von ihm wandte, weil er nicht, wie Elsa Bergers und ihr Maler, nur der Stimme der Liebe und Leidenschaft gehorchend, sich über alles hinweg zu setzen vermochte?

„Was ist denn Ihre Ansicht in der Sache Herr Oberkontrolleur?" fragte da die verschlagene Martha plötzlich. „Sie sind ja auch ein Künstler mit jedenfalls idealen Lebensanschauungen."

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47

Herren-Anzüge
Neueste Dessins
von 20 Mark an.

Herren-Paletots
Hervorragende Neuheiten
von 18 Mark an.

Herren-Pelerinen
wasserdicht
von 12 Mark an.

Herren-Hosen
in reichhaltiger Auswahl
von 3,50 Mark an.

Knaben-Anzüge
in allen erdenklichen Façons
von 4,50 Mark an.

Knaben-Paletots u. Capes
in reizenden Dessins
in allen Preislagen.

Knaben-Hosen
von 2 bis 8 Jahren
nur 1,25 Mark.

Elegantes, tadelloser Sitz!

Verarbeitung nur haltbarer Stoffe!

Anfertigung
nach Maß in bekannt
vornehmer Ausführung.

Sehr billige aber streng feste Preise.

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Bekanntmachung.

Der Entwurf über eine geplante Erweiterung der Gleisanlagen auf dem Bahnhofe Hundsfeld verbunden mit Verlegung der Hundsfeld — Sacrauer Chaussee und ihres Bahnüberganges sowie Ersatz des bisherigen Schienenüberganges durch eine Chausseeüberführung, liegt vom 18. Mai cr. ab, 8 Tage lang, im hiesigen Magistratsbüro öffentlich aus. Einsprüche sind während der Auslegungsfrist bei dem Königlichen Herrn Landrat in Oels anzubringen.

Hundsfeld, den 13. Mai 1908.

Der Magistrat
Prietzel.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Abteilungslisten, enthaltend die wahlberechtigten Urwähler der Stadtgemeinde und des Gutsbezirks Hundsfeld für die Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten, liegen am 21. 22. und 23. Mai d. J. im Magistratsbureau zur Einsicht öffentlich aus.

Hundsfeld, den 18 Mai 1908.

Der Magistrat.

Hundsfeld
Gasthof zum „Gelben Löwen."
Sonntag, den 24. Mai 1908
Gr. Maikränzchen
verbunden mit **humoristischen Vorträgen**
veranstaltet vom Gesellenverein „Felsenfest", Hundsfeld.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Anfang nachmittags 5 Uhr. **Entree 10 Pfennige.**
Große Verlosung zum Besten des Fahnenfonds.

Stammseidel
altdeutsche Bierkrüge
Humpen u. Fiskusgläser
für alle Vereine
und Gesellschaften passend.
Trinkbecher, Kännchen, Pokale, Teller und Deckel
mit Ansichten von Breslau.

Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden Zinnwaren in reichster Auswahl.
Zinnspielwaren eigener Fabrikation.
Otto Miksch, Zinngießerei
Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Krieger-Verein Hundsfeld.
Kam. Hold in Glockschütz ist gestorben.
Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr in Hundsfeld.
Antreten um $1^3/_4$ Uhr.
Teilnehmer durch Boten bestellt; freiwillige Teilnahme sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Wo findet man schöne Mailuft?
Wo gibt es jeden Sonntag Rieseneisbeine?
In Friedewalde
beim fidelen Adolf.

M.-G.-V. Concordia
Morgen Donnerstag:
abends 8 Uhr
Uebung.

Ein noch gut erhaltenes
Sofa
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine gut erhaltene
Badewanne
steht zum Verkauf. Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Cometin
giftfrei ist unstreitig das beste Vertilg.-Mittel aller **Russen, Schwaben, Fliegen, Ameisen, Flöhe, Vogelmilben** etc. zu haben à **10, 20** Pf. und höher in **Hundsfeld** bei Herrn **Ernst Kupke.**

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-á-vis der Obertorwache.

Sonntag, den 24. Mai cr.
Preisschießen
Vormittag bis 10 Uhr:
Freischießen
Rösner
Bade-Anstalt, Hundsfeld.

Ein ordentlicher
Arbeiter
kann sich bald melden bei **Joseph Griffig,** Pumpen- und Brunnenmeister, Hundsfeld.

Jagdhund
auf den Namen „Tell" hörend, braun und getigert ist mir am Sonntag abend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Wasner, Hundsfeld.

Cirka **300 Schock starke**
Krautpflanzen
verkauft
Troeger, Mirkau.

Radf.-Verein „Flott, Hundsfeld."
Donnerstag, den 21. d. Mts. findet die
1. Abendausfahrt
statt. Abfahrt pünktlich **$8^1/_2$** Uhr ab Vereinslokal „Blauer Hirsch." Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Fahrwart.

1 Wohnung
mit **Keller** und **Boden** 1. Juni zu vermieten bei **Bleiel, Hundsfeld,** Chausseestraße 13.

Schriftlicher
Nebenverdienst,
hochlohn. Vertr. etc. — Prospekt frei. — **Joh. H. Schultz,** Verlag, Cöln 720.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.